

Hochbegabte Kinder besser fördern

Ziel ist eine ganzheitliche Betreuung

Halberstadt (dku). Das Thema „Hochbegabtenförderung“ stand kürzlich im Mittelpunkt einer Veranstaltung des Ameos-Klinikums. Im Rahmen der kinderärztlichen Fortbildung begrüßte Chefarzt Dr. med. Cornelius Presch in der Rotunde der Halberstadtwerke Ulrich Müller, Schulleiter am Leonardo-da-Vinci-Gymnasium in Neckargemünd.

„Er ist anerkannter Experte auf dem Gebiet der Hochbegabtenförderung und hat sich seit vielen Jahren mit der Thematik als Lehrer, Direktor und natürlich auch als Mensch beschäftigt“, betonte Presch. So war von ihm zu hören, dass etwa zwei bis vier Prozent aller Schüler als hochbegabt einzustufen sind.

Allerdings würden diese Schüler durch das jetzige Schulsystem in der Regel keine fördernde Lernumgebung vorfinden. Begabung stelle lediglich ein Potenzial dar. „Um dieses Potenzial in Leistung umsetzen zu können, ist es notwendig, dass die besondere Begabung von Eltern, Umfeld und

Schule erkannt und akzeptiert wird und das Kind eine entsprechende Förderung erfährt“, so Müller. Erkennen und Fördern setze aber das Wissen um Hochbegabung voraus.

Die Folge von chronischer Unterforderung sei ein hoher Anpassungsdruck, der signifikante Verhaltensauffälligkeiten fördere. Ohne frühes Erkennen der Situation entwickle sich für die Kinder kein zufriedenes und erfolgreiches Leben. „Wir suchen verstärkt nach individuellen Lösungen, die zu einer Verbesserung der Schulsituation der uns anvertrauten Kinder führt“.

Frühes Einschulen oder Überspringen von Klassen stelle eine anerkannte und bewährte Maßnahmen dar, die den Kindern den Spaß an der Schule und am Lernen wiedergibt. „Wichtig ist, wir müssen diese Kinder rechtzeitig entdecken, um ihnen und damit den Familien helfen zu können“, betonte der Referent.

In der anschließenden Diskussion kam die gesamte Tragweite der Hochbegabung und



Chefarzt Dr. Cornelius Presch im Gespräch mit Referent Ulrich Müller, Sabine Klaus, Beatrice Weiß, Sabine Stoffregen, Günter Krätzer und Stephanie Gladel (v.l.).
Foto: Dieter Kunze

ihre Auswirkung bei Erkennen bzw. Nichterkennen zum Ausdruck. „Mit dieser Art von Informationsveranstaltung“, er-

klärte Chefarzt Presch, „will das Frau-Mutter-Kind-Zentrum Halberstadt nicht nur einen wertvollen Beitrag in der

Fort- und Weiterbildung im Harzkreis leisten, sondern vor allem die betroffenen Familien stärken“.